Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 259. Sonnabend, den 4. November. 1876.

Charlotte. Sonnen-Aufg. 7 U. 4 M. Unterg. 4 U 23 M. — Mond-Aufg. 5 U. 15 M. Abds. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

4. November.

1419. Die Hussiten unter Zisca erstürmen Prag.

1780. * Paul Philippe, Graf v. Segur, französischer General und Historiker, zu Paris.

1794. Die Vorstadt von Warschau, Praga, mit grosser Kühnheit von Suwaroff gestürmt.

1847. † Jacob Ludwig Felix Mendelssohn-Bartholdy, preussischer General-Musik-Direktor, * 3. Febr. 1809 in Hamburg.

1853. Omer Pascha schlägt die Russen bei Oltenizza zurück.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 10½ Uhr Vorm.

Petersburg 3. November. Ein spät am Abend gestern erschienenes Extrablatt des Regierungsanzeigers veröffentlicht ein Telegramm Ignatieff's, wonach die Pforte sich bereit erklärte auf den Abschluß eines zweimonatlichen, von gestern laufenden Waffenstillstandes einzugehen und daß die Befehlshaber der türkischen Truppen angewiesen worden seien, die Feindseligkeiten auf dem ganzen Kriegsschauplatz sofort einzustellen.

Die deutsche Gerichtsverfassung.

(Nach den Beschlüssen der Reichsjustizkommission.)

II.

Das Richteramt.

Der Entwurf des Gerichtsverwaltungsgesetzes enthält sich aller Bestimmungen über die Befähigung zum Richteramte und über die Garantien der richterlichen Stellung, sowie die Bildung der Gerichte, insbesondere der Gerichtsabtheilungen. Soweit hat die Kommission dem Entwurf nicht folgen können. In Uebereinstimmung mit den dieserhalb von verschiedenen Rednern in der Plenarberathung des Reichstages ausgesprochenen Ansichten hat die Kommission nahezu einstimmig es für eine aus den Vorschriften über das Verfahren sich aufdrängende Nothwendigkeit gehalten, in dem Titel „Ueber das Richteramt" wenigstens die Minimalforderungen für die Qualifikation zur Ausübung des Richteramts im deutschen Reich zu normiren und die unerläßlichen Garantien richterlicher Unabhängigkeit vorzuschreiben, welche keinem deutschen Richter fehlen dürfen. Die von der Kommission beschlossenen Paragraphen enthalten keinen Eingriff in die Justizhoheit der Einzelstaaten, jedenfalls gehen sie in der Organisation der richterlichen Stellung nicht weiter, als durch den Inhalt der Prozedurordnungen geboten ist; sie schließen sich an die von Altersher in Deutschland bestehenden Rechtsgrundsätze an und sind wesentlich dem in dem größten deutschen Staate geltenden Rechte entnommen. Praktische Hindernisse ihrer Durchführbarkeit in allen deutschen Staaten bestehen nicht, sind auch von den Bundesregierungen nicht geltend gemacht worden. Soweit von denselben einzelne Schwierigkeiten während der Uebergangszeit behauptet sind, glaubt die Kommission denselben gerecht geworden zu sein. Wenn die Gesetzgebung des deutschen Reichs berufen ist, dem Straf- und Civilrichter das von ihm zu beobachtende Verfahren vorzuschreiben und die richterlichen Befugnisse zu ordnen, so kann dieselbe unmöglich den Einzelstaaten es überlassen, in vielleicht ganz verschiedener Weise über die Vorbildung der Richter und über ihre Stellung im Staatsleben gegenüber den Regierungen und dem Volke zu verfügen. Den Einzelstaaten bleibt es unbenommen, bezüglich der Befähigung zum Richteramte höhere Anforderungen zu stellen, als vorgesehen sind, wie denn auch bereits jetzt in verschieden Staaten höhere Anforderungen an die Vorbildung der Richter gestellt worden. Eine allgemeine richterliche Freizügigkeit in dem Sinne, daß jeder nach deutschen Gesetzen zum Richteramt Qualifizirte einen Anspruch auf Anstellung in jedem deutschen Staate habe, ist nicht eingeführt, nur ist den deutschen Regierungen das Recht beigelegt, solche Personen zum Richteramt zuzulassen, auch wenn die besonderen Vorbedingungen für die Landesangehörigkeit nicht erfüllt sind. Eine deutsche Prüfungsordnung für die Richter wurde gegenüber der im Ganzen gleichmäßigen Beschaffenheit der höheren Schulen und der auf denselben behandelten Unterrichtsgegenstände nicht für so unerläßlich gehalten, um von derselben die Einführung der Gerichtsverfassung abhängig zu machen. Während in verschiedenen deutschen Staaten richterliche Geschäfte nur von den bei bestimmten Gerichten definitiv angestellten Richtern wahrgenommen werden können, fungiren in andern deutschen Staaten zeitweilig als Hülfsrichter auch solche Personen, welche zwar zum Richteramt qualifizirt, aber noch keine feste Anstellung bei einem Gerichte erhalten haben. Die Vertreter des Bundesraths behaupteten die wenigstens zeitweilige Unentbehrlichkeit dieser Einrichtung und die Kommission hat sich darauf beschränkt, mögliche schädliche Folgen für die Unabhängigkeit der richterlichen Thätigkeit aus dieser Einrichtung zu beseitigen. Die verbündeten Regierungen sind zwar den Beschlüssen der Kommission über das Richteramt nicht beigetreten, haben aber nach der Ansicht der Kommission weder gegen die Nothwendigkeit, noch gegen die Zweckmäßigkeit derselben überzeugende Gründe beizubringen vermocht. Die Bestimmungen über die Enthebung und Versetzung der Richter ohne richterliches Urtheil haben das Bestehen eines geordneten Disziplinarverfahrens vor richterlichen Behörden zur Voraussetzung. In einzelnen deutschen Staaten besteht ein solches nicht; insbesondere ist dies in Bayern der Fall. Um einer hieraus folgenden möglichen Inkongruenz entgegenzutreten, sollen jene Vorschriften daher nach § 9c. des Einführungsgesetzes nun gleichzeitig mit der landesgesetzlichen Regelung der Disziplinar- und Pensionsverhältnisse der Richter in Wirksamkeit treten.

Deutscher Reichstag.

3. Plenarsitzung.

Donnerstag, 2. November.

Die heutige Sitzung eröffnet Präsident von Forckenbeck um 2½ Uhr.

Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen wird durch Namensaufruf die Anwesenheit von 220 Mitgliedern constatirt. Das Haus ist somit beschlußfähig und kann zur Tagesordnung übergehen. Die Wahl des Bureaus wird durch Abgaben von Stimmzetteln vorgenommen. Während des Scrutiniums hat der zweite Vicepräsident Frhr. Schenk von Stauffenberg das Präsidium übernommen und verkündet, daß die Wahl des ersten Präsidenten auf den Abg. v. Forckenbeck gefallen ist; derselbe ist mit 216 von 218 Stimmen wiedergewählt worden und nimmt das Amt mit einigen verbindlichen Worten an. Zum ersten Vicepräsidenten wurde Frhr. v. Stauffenberg mit 189 von 217 Stimmen gewählt. Nächste Sitzung morgen.

Deutschland.

Berlin, den 2. November. Ueber das Befinden des Kaisers erfährt man, daß der Schlaf in der vergangenen Nacht zufriedenstellend war und daß die Besserung rüstig fortschreitet.

— Die Frage, ob die Regierung resp. das unter dem Vorsitze des Kaisers jüngst abgehaltene Ministerkonseil über die Eisenzollfrage eine Entscheidung getroffen habe, kann nunmehr unbedingt bejaht werden. Jene hohe Versammlung ist jedoch sicherlich nicht wegen der Eisenzollfrage allein zusammengetreten, sondern es dürften in derselben alle diejenigen Punkte der inneren und äußeren Politik erörtert worden sein, welche in der Eröffnungsrede berührt worden sind. Die Stellung der Regierung zur Eisenzollfrage ist in der Eröffnungsrede deutlich zum Ausdruck gelangt. Wenn die Regierung verspricht, von der heimischen Industrie Benachtheiligungen abzuwenden, welche ihr durch die Zoll- und Steuereinrichtungen anderer Staaten bereitet werden, so erfüllt sie damit eine Forderung der freihändlerischen Majorität des Reichstages. Wenn es der Regierung gelingt, die gerügten Benachtheiligungen abzuwenden," so wird sie den gewichtigsten jener Uebelstände beseitigen, gegen welche die benachtheiligten Industriellen durch den Fortbestand der Zölle geschützt sein wollen. Daß diese Auffassung richtig ist, beweist die Enttäuschung, mit welcher sich die betreffenden Interessenten über den fraglichen Passus der Thronrede äußern.

— In der kommenden Reichstagssession wird möglicherweise die Debatte über einen Gegenstand veranlaßt werden, der in der letzten Session des peeußischen Landtages lebhaft erörtert worden ist. Der Entwurf des Gerichtsverfassungsgesetzes nämlich erklärt die deutsche Sprache für die ausschließliche Gerichtssprache aller im deutschen Reich fungirenden Gerichte. Während im Allgemeinen die Reichsjunstizkommission diesen Grundsatz als durch nationale Gesichtspunkte geboten und gegenüber den im deutschen Reiche bestehenden historischen und sozialen Verhältnissen völlig durchführbar erachtete, wurde nur bezüglich der Sprache der Gerichte in Elsaß-Lothringen eine Ausnahme beschlossen. Nach Entwerfung der Justizgeseze, bei welcher man angenommen hat, daß für Elsaß-Lothringen

Sir Victor's Geheimniß.

Ein Roman.

(Aus dem Englischen.)

(Fortsetzung.)

12. Kapitel.

Halb zwölf Uhr war's auf allen Uhren und Uehrchen zu Powyß Place. Miß Stuart saß allein in dem ihr angewiesenen hübschen Boudoir oder Wohnzimmer, den Fuß auf einer Ottomane, einen Roman in den Händen eine Falte der Mißstimmung auf ihrer Stirne, und auf die schönste Weise gekleidet. Einsam u allein hatte sie um halb zehn Uhr, von dem schmuckesten der Kammerkätzchen mit lächelnden Mienen unter einem Spitzenhäubchen bedient, ihr Frühstück eingenommen. Das Früstück war seit mehr als einer Stunde entfernt worden und noch immer saß Miß Stuart einsam und allein.

Ihre Mama hatte sie besucht, auch Lady Helena hatte versprochen; allein sie zählten nicht. Sie wollte jemand Anderen haben, und dieser Jemand kam nicht. Ihr Roman war interessant und neu, aber sie konnnte nicht lesen — ihre Bekümmernisse waren auch groß und zahlreich.

Zuerst kam ihr Knöchel, der sie schmerzte, und Trixy mochte den Schmerz nicht. Dann war es ganz undenkbar, daß die besagten Knöchel in den nächsten drei Tagen sie nicht noch auf diese Probe stellen könnten und wer sollte während dieser drei Tage ein wachsames Auge auf Sir Victor haben? Ferner und drittens gab im Lauf der nächsten Woche Lady Helene eine große Gesellschaft, bei welcher es ihr moralisch und physisch unmöglich sein wüde, eine andere Rolle, als diejenige einer Tapetenblume zu spielen — ihr, einer der besten Walzertänzerrinnen, die sie den Walzer leidenschaftlicher liebte, als irgend ein Mädchen New Yorks. Ist es nun ein Wunder, daß ein spannender Roman sie nicht zu fesseln vermochte,

Der Gegenstand all' ihres Sinnens und Trachtens war Sir Victor. Nicht, daß sie ihn geliebt hätte wie etwa Edith Charley liebte; aber der väterliche Ehrgeiz hatte sich ihr mitgetheilt alle Wünsche ihres Herzens auf jenes einzige Ziel richtend, ein Mitglied der hösten Kreise Englands zu werden und sich der Gesellschaft als Lady Catheron vorstellen zu hören. Sir Victor's jüngster Mangel an Aufmerksamkeit erschreckte sie demnach nicht nur, sondern er machte sie auch stutzig. Sie zweifelte ganz und gar nicht, daß er bei jener Abendfahrt durch den See von Killarney wirklich um sie angehalten hätte, aber die charakteristische „confuse" und vom geraden Wege abweichende Art, in welcher dies geschehen, ließ sie den Entschluß fassen, ja keine Gelegenheit zu versäumen, ihn an sein Wort zu mahnen. Ueberdies hatte sie Edith ein wenig im Verdacht. Sie war ihres Opfers nicht so gewiß, daß sie sich einer vollkommenen Ruhe hätte gönnen können, wenn er allein u. unbewacht der Herrschaft und Coquetterie solch einer skrupellosen jungen Dame überlassen blieb, während sie hilflos in ihrem Zimmer saß. Sie befand sich daher an diesem hellen Morgen in keiner beneidenswerthen Gemüthsverfassung, und als sie am Fenster sitzend, die weiten Ländereien übersah, welche Catheron Royals umgaben, da fühlte sie, daß sie Himmel und Erde in Bewegung setzen müsse, um deren Herrin zu werden, u. ärgerte sich mehr denn je, daß solch ein trivialer Unfall ihr in den Weg getreten war.

Während diese bunten Gedanken einander in Beatrix geschäftigem Kopfe jagten, ging die Thür auf und Edith kam herein. Miß Darrell muße selbverständlich zu jeder Zeit und in jeder Toilette hübsch aussehen. Diesen Morgen aber war Miß Darrell in frischer Mousseline und rosenfarbenen Bändern mit ihren gerötheten Wangen funkelnden Augen etwas mehr als hübsch — sie war schön.

Ein Etwas, das mehr der Schatten eines Lächelns als ein Lächeln zu nennen war, umspielte ihre Lippen; sie war so strahlend schön, so frisch und lieblich, daß es ein Vergnügen war sie anzusehen.

Guten Morgen, Trixy, sagte sie, wie befindet sich unser lieber, armer Knöchel? Er schmerzt doch nicht allzusehr, hoffe ich?

Sie kam herüber und stellte sich hinter Miß Stuart's Sopharücken, schlang ihre Arme um deren Rücken, bückte sich und küßte ihre Stirne.

Trixy's mißmuthiges Gesicht nahm noch tiefere Falten an — das hatte nur noch gefehlt! Edith Darrell so strahlend hübsch vor sich zu sehen, zu wissen, daß es dieser frei stand zu gehen, wohin es ihr beliebte, während sie selbst an dieses abscheuliche Sopha gefesselt war.

Es schmerzt, erwiderte Trixy übellaunig. Es wäre mir lieber, ich hätte niemals einen Knöchel gehabt, als diesen garstigen Unfall zu erleben. Da denke sich Einer solchen entsetzlichen Fußboden, so schwarz wie schwarze Spiegelscheiben und schlüpfrig als eine Eisbahn. Edith, wie lange bist Du schon auf?

Es kommt! dachte Edith, und das Lächeln, welches sie sich zu unterdrückten bemühte, flog über ihr sonniges Angesicht. Glücklicherweise wurde es, da sie hinter Trixys Sopharücken stand, von Trixy nicht gesehen.

Wie lange? Nun, seit zehn Uhr — Du weißt, ich pflege nicht gar zu früh aufzustehen.

Gingst Du gleich hinunter zum Frühstück?

Das Frühstück wurde um elf Uhr eingenommen. Ich brauche nicht so viel Zeit, um mich anzukleiden.

Wo gingst Du also hin?

Ich spazierte in den Park.

Edith, (mit plötzlicher Schärfe), sahst Du Sir Victor.

Ja wohl, ich sah Sir Victor.

Wo? Auch im Park?

Auch im Park, und eine Cigarre rauchend.

Edith, (die Schärfe des Tones war nun in Argwohn und Bestürzung übergegangen), Du sprachst Sir Victor?

Ich sprach Sir Victor — oder besser gesagt, Sir Victor sprach mich.

Possen! Wovon spracht Ihr? Frug er nach mir?

J—j—a, erwiderte Edith zögernd, da Sir Victor eigentlich, in seinem Freudenrausch über Edith's zustimmende Antwort auf's Aeußerste vergessen hatte, daß eine Miß Stuart existirte, er erkundigte sich nach Dir, ganz natürlich.

War das Alles? Er ist ein hübsch aufmerksamer Wirth, das muß man ihm lassen, rief Trixy mit Bitterkeit, da liegt eine junge Dame an — an ihrem Knöchel darnieder, in seinem Hause, und ihm fällts nicht einmal ein, nachzusehen, ob sie todt oder lebendig ist.

Meine theuerste Trix, sprach Edith, mit einem Lächeln kämpfend. Gentlemen besuchen keine jungen Damen auf deren Zimmer bei Tagesanbruch, selbst wenn diese verrenkte Knöchel haben. Es ist nicht de rigueur.

Geh mir mit Deinem „de rigger!" Es ist nicht mein Zimmer, es ist mein Privat-Salon; und so aristokratisch wir auch jüngst geworden sein mögen, so glaube ich doch nicht, daß halb zwölf Uhr Tagesanbruch wäre. Edith, Dein Wort darauf — erwähnte er, daß — daß — Du weißt, was ich meine.

Daß er Dich heirathen wolle? Nein, Trixy, mit keinem Wort.

Sie schlang ihre Arme länger um der armen Trixy Nacken und verbarg ihr Gesicht in Trixy's kastanienbraunem Haar.

Trix, Liebe, glaubst Du nicht, es hätte ein kleines, ein ganz kleines — Mißverständniß stattgefunden an jenem Abend in Killarney?

Ein Mißverständniß? Ich verstehe Dich nicht Edith, rief Miß Stuart mit wachsender Unruhe. Komm' herüber, um Gotteswillen und stehe nicht dort, wo ich Dich nicht sehen kann. Ich liebe

...in ... treten der Gesetze kein Bedürfniß für ... Ausnahme mehr vorliegen werde, hat sich die Sachlage durch den Erlaß der kaiserlichen Verordnung vom 17. September 1874 verändert. Diese Verordnung beruht auf dem Gedanken, die Gewohnheiten insbesondere auch die Sprachweise der erst neuerdings an das deutsche Reich gekommenen Länder möglichst zu schonen. Die Vertreter der Bundesregieruugen schlossen sich dem Antrage an. Die in der Kommission zum Vortrag gelangte Eingabe des Reichstagsabgeordneten von Taczanowski und Genossen verlangt die Berücksichtigung der polnischen Sprache in den ehemaligen polnischen Landestheilen nach Maßgabe internationaler Traktate und die Anerkennung derselben als Landessprache neben der deutschen Sprache. Die Kommission hielt jedoch den Antrag weder durch rechtliche noch durch sonstige Gesichtspunkte für begründet und beschloß die Tagesordnung über denselbeu zu empfehlen.

Köln, 1. November. Eine Meldung der „Kölnischen Zeitung" aus Pera bestätigt, daß die Pforte den Mächten und zwar deren Botschaftern in Konstantinopel ihren Beschluß in der Waffenstillstandsfrage notificirt habe. Nach demselben hätte sich die Pforte, wie das genannte Organ in Uebereinstimmuug mit einer früheren anderweitigen Nachricht meldet, zur Annahme eines zweimonatlichen Waffenstillstandes mit zweimaliger fakultativer Verlängerung von je sechs Wochen bereit erklärt. Wie die „Kölnische Zeitung" weiter wissen will, hätte sich der General Ignatieff am Montag mit diesem Beschlusse einverstanden erklärt.

Ausland

Oesterreich. Wien, 1. Novbr. Gutem Vernehmen nach hat die Pforte ihren früheren vor Abgang des russischen Ultimatums gefaßten Beschluß in der Waffenstillstandsfrage am 30. v. M. früh den Mächten notifizirt. — Das „Tageblatt" bringt die von keiner anderen Seite bestätigte Nachricht, daß die Antwort der Pforte auf das russische Ultimatum heute Mittag bereits dem General Ignatieff zugestellt worden sei. Wie das genannte Organ wissen will, habe sich die Pforte in derselben zur Annahme eines Waffenstillstandes von beliebiger Dauer geneigt erklärt, fordere jedoch die vorherige Bekanntgabe der Friedensbedingungen, welche eine Garantie für die Herstellung eines definitiven Friedens zu bieten geeignet wären.

— Dasselbe Blatt erörtert die Frage, ob — falls man in Konstantinopel auf das russische Ultimatum hin sich nachgiebig zeigt der siegreiche Serdar Ekrem, selbst wenn er eine diesbezügliche Ordre von seiner Regierung erhielte, derselben zu gehorchen bereit wäre und ob er nach so schweren Verlusten und nach so glänzenden Erfolgen dies auch seiner Armee zumuthen könnte. Im türkischen Hauptquartier mehr noch als in Konstantinopel hat man sich auf die Möglichkeit eines russischen Krieges längst gefaßt gemacht und zum Theil auch schon vorbereitet. Rußland hätte, dies ist die Ansicht der türkischen Heerführer und Staatsmänner, lange schon den Krieg erklärt, wenn es zu demselben bereit wäre. Das natürliche Ziel der türkischen Kriegführung ist aber, sich bis zum Eintritt jener Eventualität in alle Vortheile zu setzen, welche der Türkei durch die beherrschenden Positionen der großen Defensivlinie längs der Donau geboten sind. Man weiß im türkischen Lager, daß die Russen noch nicht zur Kampagne bereit sind, vor den Rumänen gar fürchtet man sich nicht, nach den Tapferkeitsproben, die ihre Stammverwandten im serbischen Heer abgelegt haben. Der serbische Ministerpräsident Ristics erklärte, wenn nicht schleunigst russische Hilfe komme, müsse Serbien einen Separatfrieden mit der Türkei machen.

Frankreich. Paris, 1. November. Während die Journale die in der deutschen Thronrede ausgesprochene Friedensliebe hervorheben und ihre Zufriedenheit darüber ausdrücken, sagt „Die Presse": „Deutschland ist gegen Niemand gebunden und wird sein ferneres Verhalten in voller Freiheit bestimmen können. Es läßt seine Freunde gewähren und macht bei ihnen nur Rathschläge geltend. Wenn es handeln wird, wird es für sich allein handeln."

— Herr Pasdeloup hat eine Erklärung im „Figaro" veröffentlicht, worin er sein Benehmen bei den Störungen, die im letzten Concert populaire durch die Deutschenhasser in Szene gesetzt wurden, rechtfertigt.

— Vom „Journal officiel" wird heute ein Preis von 10,000 Francs Seitens der Stadt Paris für eine Symphonie mit Soli und Chören, zur Eröffnung der Weltansstellung bestimmt, ausgeboten. Der Componist muß aber Franzose sein. „Armer Wagner!"

— Der Fürst von Serbien hat eine Masse rothen Tuches zu Hosen für seine — auch laufenden Soldaten in Frankreich bestellt.

Großbritannien. London, 31. Oktober. Bis zum Sonnabend Abend hatten 22 von den 38 Spinnereien in Preston Bekanntmachungen erlassen, daß sie am 23. November ihre Fabriken schließen würden. Diese 22 Firmen stellen 2,155,622 Spindeln dar und 15,296 Webstühle. Ohne Zweifel werden die übrigen Mitglieder des Vereines der Spinnerei-Besitzer bei ihrem Entschlusse verharren. Aehnliche Bekanntmachungen sind in den Fabriken von Burnley, Blackburn und anderen Plätzen erfolgt. Wenn die Arbeiter bei ihrer jetzigen Haltung verbleiben, so wird sicherlich am 23. November in Nord- und Nord-Ost Lancashire eine allgemeine Kündigung erfolgt sein.

— In dem Londoner Wochenblatt „Vanity Fair" ist zu lesen: „Es ist Ursache vorhanden zu glauben, daß in Kurzem ein Versuch gemacht werden dürfte, in Constantinopel Alarm zu erzeugen und Unruhen zu provoziren und zwar mittelst Explosionen ähnlich der, welche im Bremerhaven stattfand. Eine Anzahl von Maschinen, die in ihrer Konstruktion derjenigen ähnlich sind, welche sich in der Bremerhavener Kiste befand, sind, wie wir aus ausgezeichneter Quelle erfahren, jetzt auf dem Wege von Marseille nach Constantinopel.

Holland. Amsterdam, 1. November. Der nordholländische Schifffahrtskanal (welcher das Y. mit der Nordsee verbindet) ist heute eröffnet worden. Der Eröffnungsfeierlichkeit wohnten der König, die Minister, die Mitglieder des diplomatischen Korps, sowie die Spitzen der Civil- und Militärbehörden bei. Am Schlusse der Festrede erbat der Präsident der Kanal-Gesellschaft vom Könige die Genehmigung, dem neuen Hafen den Namen: Hafen von Ymuiden geben zu dürfen. Nach Beendigung der Feierlichkeit machte der König mit mehreren hervorragenden Persönlichkeiten eine Fahrt durch den Kanal.

Rußland. Wie der Petersburger „Herold" berichtet, hat die österreichische Regierunng erklärt, daß sie sich den Propositionen des russischen Botschafters in Konstantinopel rückhhaltslos anschließe.

Moskau. 1. November. Prozeß Stroußberg. In der heutigen Verhandlung begann das Plaidoyer der Vertheidiger der Angeklagten. Poljanski suchte nachzuweisen daß dieser durch Landau verführt worden sei. Der zweite Vertheidiger Poljanski's behauptete, das die Handlungen, deren sein Klient beschuldigt sei, vielleicht unmoralisch aber nicht ungesetzlich gewesen seien. Der Vertheidiger Landau's führte aus, daß dieser seine Amtspflicht nicht verletzt babe.

Türkei. Konstantinopel, 2. November. Der Gouverneur von Rustschuk meldete der Regierung: „Deligrad ist gestern von der Armee Kerim Paschas genommen worden." — Danach scheint die immer noch nicht bestätigte Annahme des Waffenstillstandes Seitens Rußland doch einigermaßen in Zweifel gestellt. Die „N. fr. Pr." beurtheilt die Lage folgendermaßen: Sind die achtundvierzig Stunden verstrichen, ohne daß selbst England ihr seine Hülfe zusagt, dann glauben wir, daß die Pforte den Waffenstillstand sofort annehmen wird. Leider ist auch durch dieses Opfer von Seite der Türkei der Friede keineswegs verbürgt. Sobald der Waffenstillstand geschlossen ist, wird es sich um die Absteckung der Demarkations-Linie handeln, welche bekanntlich, wie schon früher in Konstantinopel vereinbart worden, durch fremde Offiziere erfolgen soll. Nun ist es ein in allen Kriegen der neueren Zeit beobachtetes Herkommen, daß bei einem Waffenstillstande beide kämpfende Theile in den Stellungen bleiben, die sie zuletzt innehatten. Es ist daher selbstverständlich, daß die Türkei mit demselben Maße gemessen sein und die in den jüngsten Tagen eroberten Positionen während des Waffenstillstandes besetzt halten will. Sollte Rußland — und was wäre einer Staatskunst nicht zuzutrauen, welche die Gewissen- nud Rücksichtslosigkeit zum leitenden Grundsatze erhoben? — sollte Rußland dagegen Einspruch erheben und etwa verlangen, daß die türkische Armee Djunis oder Alexinatz räumt, so würde auch die Geduld der Pforte erschöpft und der russisch-türkische Krieg unvermeidlich sein. So wird auch die Annahwe des russischen Ultimatums keine Gewähr für den Frieden bieten, weil die russische Politik ihn unaufhörlich bedroht.

Provinzielles.

— Für Lehrlingsarbeiten hat der Gewerbe-Verein der Provinz auch in diesem Jahre Prämien ausgesetzt. Die Arbeiten sind bis zum 20. November mit der Bescheinigung der Lehrherren an die Gewerbeschule in Königsberg (Local im Schlosse) abzuliefern.

— In der Nähe von Putzig — bei Kußfeld — ist am 1. November die nach Danzig bestimmte Bark „Sylphide" Kapitän Calvin mit Kohlenladung gestrandet, wobei die Mannschaft gerettet wurde.

— An einem nach Braunsberg gefallenen Lotteriegewinn von 150,000 Mk participiren 8 Arbeiter in Lütkenfürst.

Allenstein, 30. Okt. Bei der hiesigen Königl. Kreis-Steuer-Kasse ist ein Kassendefekt ermittelt, dessen Höhe sich zur Zeit noch nicht bestimmen läßt. Der Veranlasser desselben soll der Privatschreiber des Kassenrendanten sein. Der Schreiber ist auch bereits verhaftet worden. Zur Ausermittelung des Defektes und Feststellung des Thatbestandes wird in den nächsten Tagen ein Kommissarius der Königl. Regierung zu Königsberg hier erwartet.

Insterburg, 31. October. Als der vorgestern von Königsberg kommende Frühzug in der Morgendämmerung Norkitten passirte, legte sich unmittelbar vor demselben eine weibliche Person mit dem Kopf über die Schienen und ließ sich tödten. Dem Anschein nach war es ein junges Mädchen, welches nicht gerade der ärmsten Bevölkerungsklasse angehörte. Der Kopf wurde vollständig vom Rumpfe getrennt und durch Verstümmelung unkenntlich gemacht.

(K. H. Z.)

Posen, 2. November. Die Vorstellungen im Interims-Stadttheater sind gestern nach kaum dreiwöchentlicher Dauer wieder geschlossen worden, so daß wir nun vorläufig gar kein Theater haben. Herr Remath hat, wie wir hören, sich den Mitgliedern für insolvent erklärt und wird Posen verlassen. Die Theilnahme, die das Publikum beim Beginn der Wintersaison dem Unternehmen entgegenbrachte, war eine kaum nennenswerthe. Sehr zu beklagen sind natürlich die Mitglieder des aufgelösten Theaters, die sich durch unerfüllte Versprechungen haben bestimmen lassen, hierher zu kommen.

— Frau Pauline Lucca ist gestern Abends mit dem Bromberger Zuge von Königsberg hier eingetroffen und in Mylius Hotel abgestiegen.

(P. O. Z.)

Der deutsch-russische Eisenbahn-Güter-Verkehr.

Ungeachtet der Handelsverkehr zwischen Deutschland und Rußland durch zahlreiche und äußerst drückende Auflagen von russischer Seite künstlich erschwert ist, hat sich derselbe doch von Jahr zu Jahr weiter entwickelt. Es ist eben für Rußland unmöglich, sich gegen seinen westlichen Nachbar, dessen Vermittelung es bei der Massenausfuhr seiner Rohproducte nicht umgehen kann, bezüglich der Einfuhr theils anderer Rohproducte, die im Lande fehlen, theils von Industrieerzeugnissen gänzlich abzuschließen. Gleichwohl hat der internationale Verkehr auch entfernt nicht die Ausdehnung angenommen, deren er an sich fähig wäre, weil nach vielen Richtungen hin die vorhandenen Schwierigkeiten unüberwindlich sind und einer Abschließung der russischen Grenze gleichkommen. Aber auch derjenige Verkehr, der sich trotzdem erhalten und entwickelt hat, kämpft fortwährend mit den vorhandenen Hindernissen, entbehrt einer sicheren Unterlage und kann weder im russischen noch im deutschen Interesse diejenigen Vortheile zu Wege bringen, welche in der Natur der gegenseitigen Beziehungen begründet sind. Wir haben es nicht zu vertreten, wenn man in Rußland durch eine kurzsichtige und engherzige Handelspolitik die eigenen Interessen schädigt. Wir wollen darauf nur als auf eine beunstreitbare Thatsache hinweisen.

In den ersten Tagen des nächsten Monats (am 21. October alten Styls) tagt in St. Petersburg eine Special-Eisenbahnconferenz in Zollangelegenheilen. Auf der Tagesordnung stehen unter einer langen Reihe von Fragen, die unserer Aufmerksamkeit mehr oder weniger fern liegen, zwei Gegenstände von hervorragender Wichtigkeit für den deutsch-russischen Eisenbahngüterverkehr: die Ermäßigung der Taxe des Zoll Artel's und die Zulassung von Privatagenten zur Zollabfertigung und Verzollung von Gütern, die im direkten Verkehr ankommen.

Die Artel-Gebühr wird nach einem sehr detaillirten Tarife und nach verschiedenen Ein-

---

es, den Leuten ins Gesicht zu sehen, wenn ich mit ihnen rede.

Sogleich, mein Herzchen, sei nur nicht übellaunig, bitte. Ich habe Dir etwas zu sagen, was gerade nicht angenehm ist — was Du nicht gerne hören wirst. Ich fürchte, es Dir zu sagen. Trix, es hat an jenem Abend ein Mißverständniß stattgehabt.

Ich sehe das nicht ein, ich glaube es nicht, Edith Darrell. Was willst Du sagen? Er erklärte, mich heirathen zu wollen, wenigstens sagte er mir auf ziemlich stupide verworrene Weise, daß er mich liebe, und frug mich, ob er, wenn er mit seinem Anliegen hervortrete, eine abschlägige Antwort zu befürchten hätte, oder auch einen Nebenbuhler oder derlei Narrenspossen. Er sagte mir so deutlich, als seh' ich's schwarz auf weiß gedruckt, daß er mit Papa und Mama reden wollte. Wo könnte nun in alledem ein Mißverständniß stecken?

Es war, wie Du sagst, so recht stupid seinerseits, aber diese Engländer haben eine von der, woran wir gewöhnt sind, so grundverschiedene Art. Es fand ein Mißverständniß statt, ich wiederhole es. Er gedenkt heute mit Deinem Vater und Deiner Muter zu reden, aber — nicht von Dir.

Edith! Trixy richtete sich bleich, wie der Tod und blitzenden Auges auf, und wollte aufspringen: was willst Du sagen? Rede, sag' ich Dir!

O Trixy. Sie klammerte ihre Arme noch enger um Miß Stuart's Nacken und legte ihre Wange schmeichelnd an deren Wange. Ihr habt Euch entsetzlich mißverstanden. In jenem Boot auf dem Killarney-See sprach er nur von — mir.

Von — Dir! Nur die zwei Worte entschlüpften Trixy's aschbleichen Lippen.

Von mir, Theuere, und er ist noch jetzt der Meinung, Du hättest ihn so aufgefaßt. Trixy, sei mir nicht böse — was konnte ich dafür? Er hielt gestern Nachmittag um mich an.

Hielt gestern Nachmittag um Dich an, wiederholt Trixy, wie durch einen plötzchen Schlag aller Fassung beraubt, mit tonloser Stimme. Und Du — schlugst ihn aus, Edith.

Ich nahm ihn an. Ich sagte Sir Victor Catheron diesen Morgen im Parke Ja.

Da entstand eine Pause. Das Ticken der kleinen Schweizeruhr, das fröhliche Gezwitscher der Drosseln, das sanfte Rauschen der Bäume klang übernatürlich laut. Beatrix Stuart saß, bis an die Lippen bleich vor Zorn, Kränkung, Bestürzung und Enttäuschung da Dann schlug sie die Hände vor's Gesicht und brach in einen heftigen Thränenstrom aus.

Trixy, liebe Trixy! rief Edith bestürzt und peinlich überrascht, guter Himmel, so weine doch nicht, meine beste Trixy. Ich wußte nicht, Du wärest in ihn verliebt.

In ihn verliebt! rief Trixy aufblickend und ihre Augen blitzten durch den Thränenschleier, in diesen verhaßten, abgeschmackten, weinerlichen Gecken! Nein, ich bin nicht in ihn verliebt — weit entfernt; aber was gab ihm das Recht zu solch' einem Gerede, solch' einem Stottern und Winke und Andeutungen, Fallen, Lassen, und o, rief Trixy mit gefährlicher Miene, die Augen möchte ich ihm auskratzen.

Das will ich glauben, das Verlangen ist ebenso natürlich als schicklich, erwiderte Edith, ein zweites Lächeln unterdrückend, unter den gegebenen Verhältnissen aber doch nicht ausführbar. Allerdings war es ungeschickt seinerseits, daß er überhaupt mit Dir darüber sprach, aber Aermste denke, Du hättest ihn verstanden, und that es in der besten Absicht.

Er dachte, ich hätte ihn verstanden, gab Miß Stuart mit vor Rache funkelnden Augen zurück.

O, wie gerne lehrt' ich ihn zu verstehen! Sich einen ganzen Abend so zu geberden, mich Beatrix zu nennen, von einer Unterredung mit Papa zu sprechen, und mit alledem Dich zu meinen, das ist genug — genug, um Einen wahnsinnig, rasend zu machen. Alle Engländer sind Thoren — da hast Du's! rief Beatrix, deren Thränen unter feurigen Funken trockneten, und Sir Victor Catheron ist der größte Thor der Sippschaft.

Wie, Trixy, weil er mich heirathen will!

Ja, weil er Dich heirathen will. Du kümmerst Dich nicht einen Pfifferling um ihn.

Wie viel Pfifferlinge kümmerten Sie sich um ihn, Miß Stuart, als Sie so gern bereit waren, seine Gattin zu werden?

Mehr als Sie, Miß Darrell, denn ich war doch wenigstens in keinen Anderen verliebt.

Und in wen mag wohl Miß Darrell verliebt sein?

In Charley, erwiderte Trixy, noch immmer flammenden Gesichts, leugne es wenn Du's vermagst. Du liebst Charley und er liebt Dich.

Sie sah zu ihrer Rivalen empor und ihre grauen Augen sahen empor während sie sprach, Charley's Augen, den Ausdruck abgerechnet, so überaus ähnlich, daß Edith für eine Weile ihre Sicherheit verlor. Sie konnte nicht in diese Augen blicken — sie mußte die ihren senken.

13. Kapitel.

Wollen wir uns zanken, Trixy? rief Edith Darrell in dem ihr eigenen, gelassenen, ruhigen Ton, sowie sie ihr Gleichgewicht wiedererlangt hatte. Verlohnte es sich der Mühe wegen eines Mannes, für welchen wir, wie Du soeben entschieden, beide nichts empfinden — wir, die wir so lange wie Schwestern zusammenlebten.

Wie Schwestern, wiederholte Trixy mit Bitterkeit, als ob Du keine ränkesüchtige Heuchlerin wärest.

Beatrix!

O, Du brauchst mich nicht zu Beatrixen! Es ist mein Ernst. Ich bin wirklich der Meinung, daß ein hinterlistiges Spiel der Sache zu Grunde liege. Er schenkte mir Aufmerksamkeit, ehe Du in New York einzogst. Wäre ich nicht seekrank gewesen, er hätte sich mir vielleicht auf dem Schiffe erklärt. Aber ich war seekrank — ich habe immer das Glück, in die kläglichste Lage zu gerathen — und Du warst Tag und Nacht mit ihm.

Tag und Nacht! Gnade mir Himmel, Trixy — das ist entsetzlich.

Du weißt schon, wie ich's meine, fuhr Trixy mit stolzer Miene fort. Du thatst Alles, was nöthig war, damit er sich in Dich verliebe. Während der ganzen Fahrt nach Killarney aber kokettirtest Du mit Charley . . . . . . dem armen Charley . . . . . . und machtest ihn eifersüchtig, und die Eifersucht that das Uebrige. Du bist ein sehr kluges Mädchen, Edith, und ich wünsche Dir recht viel Glück.

Ich danke Dir — Du sagst es, als ob es Dir Ernst damit wäre. Ich nehme mir nicht die Mühe, Deine Anschuldigungen zu widerlegen, es wäre nicht der Mühe werth — sie sind falsch und Du weißt, daß sie es sind. Ich suchte Victor Catheron nie auf — weder in New York noch an Bord des Schiffes, noch auch sonst wo. Und wäre er statt eines Baronets ein Prinz gewesen, ich hätte es nicht gethan. Ich habe Vieles geduldig hingenommen, aber auch Du magst zu weit gehen, Trixy. Sir Victor that mir die Ehre an, sich in mich zu verlieben — denn er liebt mich und bat mich, sein Weib zu werden. Ich habe ihn, versteht sich von selbst, angenommen — wie hätte ich anders handeln können? Wenn er zu Killarney thöricht zu Werke ging und Du Dich gewaltig irrtest, soll ich dafür zur Rechnung gezogen werden? Er ahnt dieses Mißverständniß zwischen Euch Beiden nicht im Entferntesten . . . . er glaubt, der Sinn seiner Worte wäre klar wie der Tag gewesen. Und nun verlasse ich Dich, wenn ich länger bleibe, so könnte es Streit zwischen uns geben, und ich . . . . ich will nicht zanken Trixy.

(Fortsetzung folgt.

heitssätzen als Begütung für die Umladung und Verzollung der im direkten Verkehr ankommenden Güter an den Grenzstationen erhoben. Eine privilegirte Gesellschaft besorgt diese Geschäfte monopolistisch in ganz Rußland und erhebt die staatlich festgesetzte Gebühr für eigene Rechnung. Diese Gebühr muß selbst dann entrichtet werden, wenn etwa der Versender die Umladung auf eigene Kosten bereits besorgt hat, oder wenn die tarifmäßigen Arbeiten nach der Natur der versendeten Güter ganz oder theilweise wegfallen. Diese Gebühren sind seit 1869 enorm erhöht. Als Beispiel führen wir an, daß auf dem Grenz-Zollamt Wirballen für etwa 3½ Millionen Pud zollpflichtiger Waaren nur 4600 Rubel an Artelgebühr zu entrichten waren, während dieselbe sich bei einer Steigerung der Waarenmenge um nur 10 pCt. im Jahre 1860 auf 26,500 Rubel, also etwa viermal so hoch belief, und sich nach Verhältniß der zollpflichtigen Güter bis heute mindestens auf derselben Höhe erhalten, wenn nicht gar eine theilweise weitere Erhöhung erfahren hat. Die unmittelbare Folge dieser Erhöhung ist gewesen, daß die Steigerung des Güterverkehrs, der sich allein von 1866 zu 68 fast verdoppelt hatte, zum Stillstande kam u. im vorigen Jahre bereits eine Verringerung ersichtlich war. Bei dem Transport von Steinkohlen, die Rußland heute gar nicht mehr entbehren kann und deren Preis für die Entwickelung der eigenen Industrie von der höchsten Bedeutung ist, beträgt die Artelgebühr über 3 pCt. des Werthes der Kohlen.

Der zweite Gegenstand betrifft die Befreiung der im directen Güterverkehr versandten Waaren von der obligatorischen Zollabfertigung durch die Zollagenturen der betreffenden Eisenbahngesellschaften. Der Absender, der sich eines Privatagenten bedienen will, verwirkt damit die Vortheile des direkten Gütertarifs und um sich diese, die in einer erheblichen Frachtermäßigung gegenüber den Tarifsätzen im Localverkehr bestehen, zu sichern, muß er die Zollabfertigung der Agentur der Eisenbahngesellschaft überlassen. Die dafür zu entrichtenden Gebühren sind selbstverständlich höher, als sie sich bei der Verwendung von Privat-Agenten stellen würden, namentlich wenn nach Freigebung der Zollabfertigung Privat-Unternehmer für diese Besorgniß in Concurrenz treten.

Wir wissen nicht, ob und was etwa in dieser Richtung neuerdings geschehen; es ist uns indeß sehr wohl erinnerlich, daß Fürst Bismarck noch im Jahre 1873 im Reichstage erklärte, die Kaiserl. russische Regierung sei zum Abschlusse eines Handelsvertrages mit Deutschland geneigt, sobald derselbe den Zolltarif unberührt lasse. Wie es uns scheint, können Fragen, wie die vorstehend berührten unabhängig von dem Abschlusse eines Handelsvertrages geregelt werden, wenn nur die Geneigtheit der russischen Regierung vorhanden ist, diesbezüglichen Vorstellungen der Reichsregierung Gehör zu geben. Die Botschaft, mit welcher heute der Reichstag eröffnet ist, betont das Bestreben der Regierung, der heimischen Industrie durch Beseitigung von Erschwernissen des Absatzes ihrer Producte nach dem Auslande zu Hilfe zu kommen. Hier ist eine Gelegenheit dazu; wir dürfen hoffen, daß sie von deutscher Seite wenigstens mit voller Erkenntniß ihrer Bedeutung für den deutschen Verkehr wie für die volksthümliche Auffassung unserer Stellung zu dem großen östlichen Nachbar ergriffen werden wird. (Nach d. N. Z.)

Verschiedenes.

— Seit vergangenem Dienstag unterhält man sich zu Morges am Genfer See und dessen Umgebung von einem schrecklichen Verbrechen. Am Dienstag Morgen fand man unter der Brücke des Boiron zwischen Morges und St. Prex den Leichnam einer jungen Frau mit eingeschlagenen Rippen und Messerstichen in den Hals, u. wenige Schritte davon hat man am Seeufer bei St. Prex den Leichnam noch einer anderen jungen Frau entdeckt, welche die gleiche Behandlung erlitten hatte. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet, indeß weiß man zur Stunde noch nicht, wo das Verbrechen begangen worden ist; gewiß ist nur, daß die Leichname im Heu auf einem Karren dorthin gebracht worden waren, da man die Blutspuren auf der Straße ziemlich gut verfolgen konnte. Beide waren nur mit dem Hemd bekleidet, so daß die Ermordung der Unglücklichen während des Schlafes höchst wahrscheinlich ist. Man will in ihnen zwei herumziehende Korbhändlerinnen erkannt haben. In der gleichen Gegend fand man am nächsten Tage auch den Leichnam eines Mannes und ein ausgesetztes Kind und man muthmaßt, daß dies mit der Ermordung der beiden Frauen im Zusammenhang steht.

— Aus Stralsund wird der Stett. Ztg. folgendes standesamtliche Kuriosum berichtet: Ein Gewerbegehülfe, ein statlicher Mensch in der Blüthe seiner Jahre, überreichte dem dortigen Standesbeamten seinen Taufschein und Todtenschein der Eltern mit der Erklärung, daß er gesonnen sei, sich zu verheirathen. Der Beamte forderte die gleichen Ausweise betreffs der Braut, erhielt aber den Bescheid, daß Bittsteller eine solche noch nicht besitze, daß vielmehr der wesentlichste Zweck seines Erscheinens bei dem Standesamte der Antrag sei, ihm eine Braut zu überweisen. Obwohl der Beamte unter sorgfältiger Darlegung der Grenzen seiner Kompetenz den Antrag abwies, gelang es ihm keineswegs, den Bittsteller von seinem Fehlgriff in der Wahl des Bureaus zu überzeugen; dieser bestand vielmehr auf seiner Ansicht von der Pflicht der Standesämter zur Anschaffung von Bräuten, suchte den erneuten Widerspruch des Beamten mit dem bittenden Zusatz zu heben, „er habe gerade den gestrigen Tag, als den des Gesindewechsels, im Interesse der Geschäftserleichterung gewählt, weil er voraussetzen gedurft, daß es bei diesem Zeitabschnitte dem Amte an Mitteln zur Befriedigung der Nachtfrage nicht wohl gebrechen könne.“ Die weitere Verhandlung verlief resultatlos, da es der einen Partei wie sie erklärte an aller Damenbekanntschaft, der andern wie sie pflichtmäßig versicherte, an dem erforderlichen Lager fehlte. Der höchst manierliche und höfliche Implorant konnte schießlich nur durch Verabreichung der Adresse eines hiesigen Kommissionärs befriedigt werden, bei welchem derselbe hoffentlich „seinen Bedarf gedeckt“ haben wird. Eine ähnliche Geschichte ist bekanntlich auch in Berlin passirt.

Locales.

— **Kunstverein, Generalversammlung.** (Schluß.) „Die Ausstellung, welche manches schöne Kunstwerk enthielt, dauerte bis Ende Juli und wurde außer von 205 Vereinsmitgliedern, welche statutenmäßig freien Eintritt hatten, von 1364 Personen besucht, unter denen sich 91 Inhaber von Passe-Partouts zum Preise von 1 Mk befanden, während die übrigen Besucher resp. 50 und 25 Pf Entree zahlten. Die Resultate der Ausstellung waren in jeder Beziehung befriedigend, und erscheint mit Rücksicht darauf, daß die Mitgliederzahl nachträglich bis auf 205 stieg, von denen bereits 157 auch pro 1877 gezeichnet haben, das Fortbestehen des hiesigen Kunstvereins und die Wiederkehr der Ausstellungen für die Zukunft gesichert, namentlich wenn im Laufe der Zeit auch die ländliche Bevölkerung des Thorner Kreises mehr Interesse für die Sache entwickelt, als dies bisher geschehen ist. (Bisher sind nur 3 Personen vom Lande Mitglieder des Vereins).

Da die Mittel des Vereins aus den Beiträgen und der Entree-Einnahme nur gerade hinreichten, um die nicht unerheblichen Kosten der Ausstellung zu decken, so wurde in einer noch während der Ausstellung einberufenen Generalversammlung auf Antrag des Vorstandes beschlossen, schon jetzt die Beiträge pro 1877 von den Mitgliedern einzufordern, um den Ankauf einiger Gemälde behufs deren Verloosung zu ermöglichen, zu welchem Zwecke ca. 600 Mk bestimmt waren. Demzufolge haben auch 156 Mitglieder den Beitrag pro 1877 gezahlt, denen laut Beschluß eine zweite Loosnummer für die Verloosung zugesichert wurde. Nach sorgfältiger Wahl und Verhandlung mit den betr. Künstlern gelang es dem Vorstande, folgende 3 Oelgemälde zur Verloosung anzukaufen:

1. „Marktscene“, von H. Knorr in Königsberg, für 400 Mk,
2. „Heuernte am Chiemsee“, von Mali in München, für 180 Mk,
3. „Westphälische Landschaft“, von Frische in Düsseldorf, für 120 Mk,

während für dieselben ursprünglich Preise von resp. 600, 300 und 180 Mk gefordert waren. Außer diesen 3 Gemälden wurden von Vereinsmitgliedern noch angekauft:

1. „Am Starnberger See“, von Schleiden, für 60 Mk,
2. „Abend auf Capri“, von Leu, für 100 Mk,
3. „Abend am Meere“, von Frl. v. Keudell, für 70 Mk,
4. „Blick auf Capri“, von derselben, für 50 Mk.

Die gelegte Rechnung der Vereinskasse pro April bis ult. October d. J. weist folgendes Resultat nach:

1. Einnahme.

204 Beiträge pro 1876 . .	1020 Mk	— Pf
156 do. pro 1877 . .	780 „	— „
Ausstellung	643 „	85 „
Fracht- und Rückvergütigung	200 „	23 „
Summa	2644 Mk	8 Pf.

2. Ausgabe.

Allgemeine Unkosten . . .	111 Mk	25 Pf
Ankauf von 3 Gemälden .	700 „	— „
Kosten der Ausstellung . .	1659 „	48 „
Summa	2470 Mk	73 Pf,

so daß heute ein Kassenbestand von 173 Mk 35 Pf vorhanden ist.

Die Kosten der Ausstellung haben sonach die Einnahmen aus derselben um 815 Mk 40 Pf überschritten. Rechnet man hiervon die Kosten für die Gerüste mit 334 Mk 55 Pf ab (weil dieselben dem Verein als Inventarium verbleiben), so ermäßigt sich das Deficit der Ausstellung auf noch 480 Mk 85 Pf.

Nach diesen ersten Erfolgen dürfte also selbst bei einer Mitgliederzahl von 100 die Lebensfähigkeit des Vereins und die Möglichkeit einer Ausstellung von 2 zu 2 Jahren gesichert sein, wobei immer noch ca. 500 Mk (Beiträge aus dem Zwischenjahre) für den Ankauf von Billeten reservirt bleiben.

— **Schwurgericht.** In der am 6. November unter dem Vorsitze des Kreisgerichts-Direktor's Herrn Morsbach aus Flatow beginnenden letzten diesjährigen Schwurgerichtsperiode werden folgende Sachen zur Verhandlung gelangen:

Am 6. November, Beginn 10 Uhr.

a) Gegen den Pferdeknecht Ignatz Treichel aus Chelmonie wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen.

b) Gegen den Eigenthümer Johann Stifter aus Schönwalde wegen wissentlichen Meineides.

Am 7 und 8 November, Beginn 9 Uhr.

Gegen den Arbeiter Michael Mietzner aus Jaworze und 3 Komplicen wegen diverser vollendeter schwerer Diebstähle, eines versuchten schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle, gewohnheits- und gewerbsmäßiger Hehlerei. Es sind zur Verhandlung in dieser Sache 2 Tage anberaumt, da 4 Angeklagte und 44 Zeugen zu vernehmen sind.

Am 9. November, Beginn 9 Uhr.

a) Gegen den früheren Kaufmann Eduard Baumgarth aus Strasburg wegen betrügerischen und einfachen Bankerotts. Die Verhandlung dürfte nicht uninteressant sein.

b) Gegen den Schlosser Marian Majauka aus Dwierzno wegen Urkundenfälschung.

Am 10. November, Beginn 9 Uhr.

a) Gegen den Knecht Julius Retzlaff aus kl. Gorczenica, Kreis Strasburg, wegen Nothzucht.

b) Gegen die unverehelichte Anna Wißniewska aus Zapluskowenz wegen Kindesmordes.

Am 11. November, Beginn 9 Uhr.

a) Gegen die unverehelichte Eva Kowacka aus Szynkowo, Kreis Strasburg wegen Kindesmordes.

b) Gegen den Schuhmacher Ignatz Ossowski aus Abbau-Orzechowko wegen vorsätzlicher Brandstiftung.

Am 13. November, Beginn 10 Uhr.

a) Gegen den Arbeiter Matthäus Parzembowski aus Rubinkowo wegen Bigamie.

b) Gegen den Kürschnermeister Gottlieb Korczanowski aus Strasburg wegen vorsätzlicher Brandstiftung.

Am 14. November, Beginn 9 Uhr.

a) Gegen den Schneidermeister Anton Czerniewski aus Lautenburg wegen schweren Diebstahls im mehr als wiederholtem Rückfalle.

b) Gegen den Knecht Michael Kowalsky aus Mehlsack, Kreis Straßburg, wegen eines schweren und zweier einfacher Diebstähle im wiederholten Rückfalle.

Am 15. November Beginn 9 Uhr.

a) Gegen den Arbeiter Franz Gremblicki von hier wegen schweren Diebstahls.

b) Gegen den Maurer Stanislaus Sienoracki aus Siemon und 3 Komplicen wegen wiederholten schweren Diebstahls, Hehlerei respective Hülfeleistung beim schweren Diebstahle.

Am 16. November, Beginn 9 Uhr,

Gegen den Müllergesellen Johann Kaminski aus Zajonskowo wegen gewaltsamer Vornahme unzüchtiger Handlungen an einem Kinde unter 14 Jahren. Außerdem werden an den nächstfolgenden Tagen, wir werden seiner Zeit die Termine bekannt machen, noch folgende Sachen zur Verhandlung gelangen:

1.) Gegen: a) Die Musikusfrau Auguste Kobitz aus Culmsee wegen Kindesmordes, b) der unverehelichteg Valerie Zegarska von ebenda wegen wissentlicher Beihülfe dazu.

2.) Gegen den Arbeitsburschen Anton Goralski aus Kl. Mocker und 2 Komplicen wegen diverser einfacher und schwerer Diebstähle. Es sind in dieser Sache über 20 Zeugen zu vernehmen.

3.) Gegen den Hausknecht Eduard Hensel aus Bahnhof-Thorn wegen Nachahmung inländischen Metallgeldes zum Zwecke des Gebrauches als ächtes.

4) Gegen den Einwohner Albrecht Balczerowicz aus Podgorz wegen Wechselfälschung.

Zu Geschworenen sind folgende Herren einberufen:

1. Aus dem Kreise und der Stadt Thorn: a. aus der Stadt: 1. Kfm. H. Adolph, 2. Kfm. Rob. Appolt, 3. Kfm. H. Dauben, 4. Kfm. Ad. Gieldzynski, 5. Gymnasiallehrer E. Herford, 6. Gutsbes. C. Klawitter, 7. Rent. F. Leetz, 8. Dr. O. Lindau, 9. Kfm. C. Mallon, 10. Apoth. E. Meier, 11. Kreisthierarzt Th. Ollmann, 12. Bankrendant Carl von Pągowski, 13. Rentier Jac. Nathan, 14. Stadtbaurath J. Rehberg, 15. Kfm. H. Schwartz, 16. Rentier H. Staffehl, 17. Kfm. E. Kittler. b. aus dem Kreise Thorn: 18. Rittergutsbes. W. Böhm aus Szewo, 19. Rittergutsbes. W. Clauß a. Przeczemno, 20. Gutsbes. v. Donimirski aus Lissomitz, 21. Rittergutsbes. A. v. Kalkstein aus Pluskowenz, 22. Rittergutsbes. E. Keibel aus Folsong. 23. Gutsbesitzer Hermann Kühne aus Birkenau. 24. Mühlenbesitzer Alexius Radecker aus Leibitsch. 25. Gutsbesitzer Hermann Schmidt aus Richnau. 26. Gutsbesitzer Herrmann Sommer-Pigrza.

2. Aus dem Kreise Strasburg. 27. Rittergutsbesitzer August Abramowski aus Schwetz. 28. Gutsbesitzer Maximilian Borchmann aus Hermannsruhe 29, Rittergutsbesitzer Julian v. Karwatt aus Kozirog. 30. Kaufmann Joseph Cohn aus Strasburg.

Als Staatsanwalt wird an Stelle des zur Dienstleistung als Reserveoffizier eingezogenen Staatsanwaltsgehülfen Herrn Kellermann, der Herr Staatsanwaltsgehülfe Hepner aus Danzig fungiren.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 2. November.

Gold ꝛc. ꝛc. Imperials 1395,00 G.
Oesterreichische Silbergulden 172,75 bz.
do. do. (¼ Stück) 171,00 bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 257,20 bz.

Der heutige Getreidemarkt eröffnete für den Terminverkehr bei mäßig fester Stimmung zu den ungefähr gestrigen Schlußpreisen, nahm aber unter dem Eindruck beruhigender politischer Nachrichten einen matten Verlauf, so daß die Preise sich etwas niedriger stellten. Die mattere Haltung wurde zeitweise noch durch die in Folge der umlaufenden Kündigungen nothwendig gewordenen Realisationen verstärkt. — Effektive Waare verkaufte sich eher etwas schwerfälliger, trotz Entgegenkommens der Eigner. Weizen gek. 47000 Ctr., Roggen 45000 Ctr., Hafer 1000 Ctr.

Mit Rüböl war es ziemlich fest zu gut behaupteten, theils auch besseren Preisen. Gek. 3000 Ctr.

Spiritus hat eine ansehnliche Preiseinbuße erlitten und der Markt schloß auch matt. Gek. 40000 Liter.

Weizen loco 185—230 Mk pro [illegible] Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 1[illegible]—190 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 135—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 135—175 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 169—200 Mk, Futterwaare 160—168 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 70,8 Mk bezahlt. — Leinöl loco 60,0 Mk bez. — Petroleum loco 45 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 52,9 Mk bez.

Danzig, den 2. November.

Weizen loco fand am heutigen Markte nur sehr vereinzelte Kauflust, selbst bei äußerst geringer Zufuhr; nur feinste Qualität konnte gestrige Preise bedingen, im Uebrigen war die Stimmung recht matt. 210 Tonnen sind heute gehandelt und ist bezahlt für Sommer- 125/6 pfd. 195, 126/7 pfd. 197 Mk, russischer roth 120, 122 pfd. 185 Mk, hellbunt 129 pfd. 207 Mk, hochbunt glasig 133 pfd. 210½, 211 Mk, fein 133 pfd. 212½ Mk, 136 pfd. 213 Mk, weiß 129/30, 131 pfd. 210 Mk pro Tonne. Termine matt und geschäftslos. Regulirungspreis 204 Mk.

Roggen loco blieb heute ganz ohne Zufuhr. Termine geschäftslos. Regulirungspreis 204 Mk.

Roggen loco blieb heute ganz ohne Zufuhr. Termine geschäftslos. Regulirungspreis 160 Mk. — Gerste loco große 114/5 pfd. 158 Mk, 116/7 pfd. 164 Mk pro Tonne bezahlt. — Spiritus loco ohne Zufuhr. Gestern Nachmittag wurden noch 50 Mk vom Lager bezahlt.

Getreidebestände am 1. November 1876: Weizen 17162 Tonnen, Roggen 1749 Tonnen, Gerste 507 Tonnen, Hafer 220 Tonnen, Erbsen 157 Tonnen, Raps und Rübsen 6382 Tonnen, Leinsaat 8 Tonnen.

Breslau, den 2. November. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 17,00—19,50—21,20 Mk, gelber 17,00—19,10—20,30 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 16,70 — 17,90 — 18,90 Mk, galiz. 14,70—16,70 Mk. per 100 Kilo. — Gerste neue 13,80—14,80—15,30 Mk per 100 Kilo. — Hafer, neuer, 13,70—15,40 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 15,50—16,70—18,00, Futtererbsen 14—16,00 Mk pro 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 10,50—11,50—12,80 Mk. — Rapskuchen schles. 7,10—7,40 Mk per 50 Kilo.

Getreide-Markt.

Thorn, den 3. November. (Albert Cohn.

Weizen per 1000 Kil. 192—200 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 165—170 Mk
Gerste per 1000 Kil. 146—152 Mk.
Hafer per 1000 Kil. 145—151 Mk.
Erbsen per 1000 Kil. 145—150 Mk.
Rübkuchen per 50 Kil. 8—8½ Mk.

Börsen-Depesche der Thorner Zeitung.

Berlin, den 3. November 1876.

		2./11.76
Fonds.	fest.	
Russ. Banknoten . .	260	257—20
Warschau 8 Tage . . .	258—40	256—15
Poln. Pfandbr. 5% . . .	72—50	71—50
Poln. Liquidationsbriefe .	64—70	63—50
Westpreuss. do 4% . . .	93—90	93—40
Westpreus. do. 4½%	101	100—70
Posener do. neue 4%	94—20	94
Oestr. Banknoten . . .	164—90	163—50
Disconto Command. Anth.	114—10	111
Weizen, gelber:		
Novbr.-Dezb.	204	206
April-Mai.	213	214
Roggen:		
loco	155	155
Novbr-Dezb.	155	155
Dezb.-Jan.	156	156
April-Mai	160—50	161
Rüböl.		
Novbr-Dezpr.	71—70	71—30
April-Mai	73—60	73
Spirtus:		
loco	51—80	52—90
Novbr-Dezb.	52—30	52—60
April-Mai	54—50	54—90
Reichs-Bank-Diskont .	4½	
Lombardzinsfuss .	5½	

Wasserstand den 3. November 1 Fuß 1 Zoll.

Briefkasten.

Eingesandt.

-- Müller und Schulze verreist. — Leonore is nich! D. Red.

Uebersicht der Witterung.

Während in Centraleuropa der Druck sich wenig geändert, hat er im nördlichen Skandinavien sehr stark zugenommen, so daß das Minimum im NO. abgeschwächt und südlicher verschoben erscheint. Der Witterungscharakter ist jedoch allgemein derselbe, nur daß die nördlichen Winde gleichmäßiger vom Kanal bis Nordschweden herrschen, meist frisch oder stark wehend, und auch in der westlichen Ostsee eingetreten sind. Auch heute macht sich fortschreitende Abkühlung in dem größeren Theile von Europa bemerkbar. In Holstein haben Nachtfröste und an vielen Orten Deutschlands außer Regenschauern Schnee und Graupelfälle stattgefunden.

Hamburg, 1. November 1876.

Deutsche Seewarte.

Inserate.

Bekanntmachung.

Zur Vermiethung der auf der Westseite im Rathhause belegenen, vormals vom Steuerfiskus als Waageräume benutzten Lokalitäten, auf die Zeit vom 15. November d. J. bis 1. April 1879 haben wir auf

Dienstag, den 7. November cr.
Vormittags 11 Uhr

im Magistrats-Sessionssaale Lizitationstermin vor dem Herrn Bürgermeister Banke anberaumt und laden zu demselben Miethslustige unter dem Bemerken hierdurch ein, daß die Vermiethungsbedingungen während der Dienststunden in unserer Registratur eingesehen werden können.

Thorn, den 30. October 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 17. November d. J.
Vormittags 9 Uhr

sollen in unserm 3. Bureau 80—90 Ctr. kassirter Akten, von denen 5 Centner zum Einstampfen bestimmt sind, in einzelnen Centnern gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 31. Oktober 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

Krieger-Verein.

Sonnabend, den 4. Nov. Abends 8 Uhr **Appell** im **Hildebrandt**'schen Lokal.

Tagesordnung: 1. Berathung des Statuts zur Bildung einer Sterbekasse. 2. Humoristischer Vortrag.

Thorn, den 2. November 1876.

Krüger.

Kaufmännischer Verein.

Wir beabsichtigen einen Cursus für einf. u. doppelte **Buchführung, Correspondenz und kaufm. Rechnen** zu eröffnen, an dem auch Nichtmitglieder Theil nehmen können.

Nähere Auskunft ertheilen und nehmen Anmeldungen bis zum 7. d. M. entgegen die Herren **F. Gerbis** und **Carl A. Guksch.**

Der Vorstand.

Von meinem Aufenthalte in Paris zurückgekehrt, bin ich bereit, Privatunterricht zu ertheilen.

Amalie Kühnast,
Culmerstraße 319.

Mbl. Stuben zu verm. Gr. Gerbstr. 287.

Schützenhaus.

Sonnabend, den 4. November von Abends 6 Uhr ab großes

Wurst-Picknick,

wozu freundlichst einladet

R. Hendrichs.

Abonnements

auf nachstehende Journale:

Aus allen Welttheilen. (Preis 9 Mk)
Ausland. (Preis 28 Mk)
Bazar. (Preis 10 Mk)
Blatt, das neue. (Preis 6 Mk)
Blätter, fliegende. (Preis 13 Mk)
Blätter für literarische Unterhaltung. (Preis 30 Mk)
Centralblatt, literarisches (Preis 30 Mk)
Daheim. (Preis 7 Mk 20 ₰)
Europa. (Preis 24 Mk)
Gartenlaube. (Preis 6 Mk)
Gegenwart. (Preis 18 Mk)
Gerichtszeitung, Berliner. (Preis 9 Mk)
Globus. (Preis 18 Mk)
Grenzboten. (Preis 30 Mk)
Hausfreund. (Preis 6 Mk)
Illustration.
Im neuen Reich. (Preis 24 Mk)
Kinderlaube. (Preis 3 Mk 60 ₰)
Kladderadatsch (Preis 9 Mk)
London illustrated news.
Novellenzeitung. (Preis 16 Mk)
Romanzeitung, Deutsche. (Preis 12 Mk)
Theaterchronik (Preis 18 Mk)
Tonhalle. (Preis 6 Mk)
Ueber Land und Meer. (Preis 12 Mk)
Unsere Zeit. (Preis 14 Mk 40 ₰)
Victoria. (Preis 8 Mk)
Zeitung, illusrirte. (Preis 24 Mk)

nimmt entgegen die Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Ruß. Pecco-Thee in ¼ u. ⅛ Pfd. Paketen, Schweizer u. Niederunger Käse, Gries und Graupen,

Weizenmehl Nr. 1, sowie sämmtliche

Colonial-Waaren

zu billigen Preisen. Von 3 Pfd. ab werden **En-gros-Preise** gerechnet.

Adolph Plonski,
Brückenstraße 16

Bücklinge, Sprotten, mar. Lachs, mar. Hecht, mar. Aal,

bei **A. Mazurkiewicz.**

Pflanzen-Faser-Compagny! Berlin SW.

76. Kommandantenstr. 76. im Wiener Caffee 1 Tr.

Wir bitten unsere Faser, die einzig dasteht, nicht mit der sogenannten so viel annoncirten Indiafaser zu verwechseln.

Unserer hochgeehrten Kundschaft, dem hohen Adel, dem verehrten Publikum hier und außerhalb die ergebene Mittheilung, daß es uns gelungen ist eine neue Pflanzenfaser zu entdecken, die dem Pferdehaar nicht nur in der Farbe und dem Aussehen täuschend ähnlich ist, sondern auch in Elastizität und Haltbarkeit demselben vollkommen gleich steht, wofür wir garantiren, und um 50 pCt. billiger ist.

Proben dieser Pflanzenfaser gratis und franco.

Wir empfehlen ferner unser großes Lager von Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren, als:

Bitte auf Straße und Firma genau zu achten! — feste Preise!

Garnituren in feinem Plüsch	. . .	75 Thlr.	
do. in woll. Rips	. . .	45 Thlr.	
do. in Seide	. . .	100 Thlr.	

feste Preise! — Garantie für nur saubere u. solide Arbeit!

Indiafaser-Matratzen 2 Thlr.; Keilkissen 20 Sgr. in gut Leinen; Kopfkissen von aromatischer Pflanzendaune für Nervenleidende 1 Thlr; Eiserne Bettstellen von 2⅓ Thlr. an.

Bei Ausstattungen ganz besondere Bevorzugungen.
Illustrirte Preis-Courante completter Ausstattungen franco und gratis.

Neige floconnée

(Schneestoff). Meter . . . . 2 Mk. 85
sowie 30 Serien neuer Herbst- und Winterstoffe 0,90 Mk. per Meter an;

Besatz-Sammet

in entsprechenden Farben-Tönen Meter . . . . 7 Mk. 50
Halbsammet, Meter . . . . 2 „ 50
empfiehlt

Jägerstr. 24 **H. LISSAUER** Kgl. Hoflieferant.

Muster nach außerhalb franco.

Im

Central-Annoncen-Bureau

von

Rudolf Mosse, Berlin,

mit Filialen in Breslau, Chemnitz, Cöln, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und **Agenturen in allen bedeutenden Städten Europas,**

in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung“

werden

für alle Zeitungen,

insbesondere für die „Thorner Zeitung“ das *„Berliner Tageblatt,“* die *„Post,“* die *„Kreuzzeitung,“* den *„Deutschen Reichsanzeiger“* und *„Koenigl. Preuss. Staatsanzeiger,“ „Militair-Wochenblatt,“ „Neue Volkszeitung,“ „Gerichtszeitung,“ „Germania,“* den *„Kladderadatsch,“* die *„Münchener Fliegenden Blaetter“ etc.*

Annoncen zu Original-Tarif-Preisen

täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegen genommen. Bei großen Aufträgen **hohe Rabatte** gewährt. Zeitungs-Cataloge gratis verabfolgt.

Ca. 2000 Scheffel bester Eßkartoffeln

haben zum Verkauf

Gebr. Pichert,
Brückenstr. 12.

Im Verlags-Bureau in Altona erschien:

Des alten Schäfer Thomas

seine 28. Prophezeihung für die Jahre 1877 u. 1878 10 Pfg. Der alte Schäfer Thomas verkündet uns über die Kriegsfurie in der Türkei 2c. Zu haben bei *Walter Lambeck.*

Bestes amerikanisches Schmalz

billigst bei

Adolph Plonski,
Bruckenstraße 16.



Junges Fettvieh

ist preiswürdig zu verkaufen in **Ostrowitt** bei Schönsee.

Dung hat zu verkaufen E. Szyminski.

Die in dem von mir bewohnten

Eckhause,

vis-à-vis Astmanns Hôtel,

in der 2. Etage befindlichen Lokalitäten, bestehend aus 8 Zimmern, 1 großen hellen Küche, Speisekammer, sowie dazu gehörigen Stallungen, Boden und Keller, vom 1. Oktober 1877 zu beziehen, habe ich zu verpachten

W. M. Mendelsohn,
Strasburg.

1 Torfstecher,

durchaus tüchtig und zuverlässig, der mit Hand- und Dampfmaschine zu arbeiten und Wiesenbau versteht, wird für nächstes Frühjahr

gesucht.

Offerten unter H. 22583 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** zu richten.

Ein anständiges Mädchen sucht eine Stelle zur Stütze der Hausfrau oder in einem Geschäft. Adr. **C. R.** evangelisches Waisenhaus in Culm.

Pulsometer

C. Henry Hall's Patent.

Having made a business arrangement with the „Wilhelmshütte,“ Actien-Gesellschaft für Maschinenbau und Eisengiesserei“ bei Sprottau in Schlesien, to construct and sell my Pulsometer, and the same being manufactured there under my personal superintendence, I beg to announce these works „are at present the only works authorized by me on the Continent of Europe.

Eulau-Wilhelmshütte, Juli 20th 1876. C. H. Hall.

Die Unterschrift des Herrn C. H. Hall beglaubigt.

Amt Eulau, den 24. Juli 1876.
gez. **Neumann.**
(L. S.) stellvertr. Amtsvorsteher.

Uebersetzung.

Nachdem ich mit der „Wilhelmshütte,“ Actiengesellschaft für Maschinenbau und Eisengießerei bei Sprottau in Schlesien, ein Uebereinkommen zum Bau und Verkauf meiner Pulsometer getroffen und dieselben dort unter meiner persönlichen Leitung angefertigt werden, bitte ich davon Kenntniß zu nehmen, daß jetzt dieses Werk „das einzige von mir hierzu autorisirte Werk für den europäischen Continent ist.“

Eulau-Wilhelmshütte, d. 20. Juli 1876.
gez. G. H. Hall.

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfehlen wir den

PULSOMETER

als einfachsten, billigsten und ökonomischsten Apparat zum Heben von Wasser und anderen Flüssigkeiten bis zu beliebiger Förderhöhe direct durch Dampf ohne Anwendung mechanischer Bewegungstheile.

Wilhelmshütte
Actien-Gesellschaft für Maschinen an und Eisengießerei
bei Sprottau in Schlesien.

Allgemeine Deutsche Vacanzen-Liste.

Wichtig für Stellensuchende.

Das Wichtigste für Stellensuchende

ist entschieden die wöchentlich 1 Mal (Dienstags) erscheinende „Allgemeine Deutsche Vacanzen-Liste,“ welche Stellen in größter Auswahl aus allen Gegenden Deutschlands enthält, sowohl für **Beamte der Land- und Forstwirthschaft** (Administratoren, Inspektoren, Rechnungsführer, Brenner, Jäger, Gärtner u. s. w.) als für den **Handelsstand und Industrie** (Werkführer, Buchhalter, Correspondenten, Lagerverwalter, Verkäufer, Verkäuferinnen u. s. w. ferner **sämmtliche wichtige Vacanzen für Civilversorgungsberechtigte** und dergleichen.

Die „Allgemeine Deutsche Vacanzen Liste“ kann nur **direkt** von der Expedition in Berlin, O. Münchebergerstraße Nr. 7 part. gegen Einsendung des Betrages in Postmarken oder per Postanweisung bezogen werden und kostet eine einzelne Nummer 2 Mk und im Abonnement 4 Nummern 4 Mk, für welchen Preis dieselbe nach Erscheinen im Couvert franko zugesandt wird.

Wichtig für Stellensuchende.

Berlin O. Münchebergerstraße 7.

Türkische Pflaumen und eingemachte Preißelbeeren, trockene Pflaumen und Kirschen, Kirschsaft, empfiehlt

A. v. Blumberg.

Meldungen zu einem

Lesezirkel

auf

Illustration,
London news,
Leipz. illustr. Zeitung.

erbittet

Walter Lambeck.
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung.

Spezielle Wünsche werden thunlichst berücksichtigt.

2 Reise-Pelze von russischen Schafwollen, der eine mit Schuppen besetzt, sind billig zu verkaufen bei

W. Kutzner, Kürschnermeister.
Butterstraße 144, 1 Tr.

Besten Sauerkohl

empfiehlt **J. Schlesinger.**

In **Walter Lambeck's** Buchhandlung ist vorräthig:

Mentor.

Notizkalender

für Schüler und Schülerinnen

pro. 1877.

Geb. 1 Mark. — cart. 60 Pf.

Für mein Eisen-Geschäft suche ich einen **Lehrling.**

Victor Wilk.

1 Wohn. verm. sofort Butterstr 144.

Ein mbl. Parterre-Zimmer sofort zu vermiethen Gerstenstr. 78.

Wohnungen sind zu verm Kl. Mokker schwarz. Adler. **Skowronski.**

Ein Speicher zu vermiethen Brückenstraße 28.

Eine freundl. Stube ist von sof. zu vermiethen Elisabethstr. Nr. 6.

Stadttheater in Thorn.

Sonntag, den 5. November 1876.

Neu! Zum ersten Male: Neu!
Die zwei Durchgänger.
oder
Ein vergnügter Tag.

Große Gesangsposse mit Gesang in 3 Akten von Salingré. Musik von Bial.

Montag den 6. November 1876.

Neu! Zum ersten Male: Neu!
Die zwei Waisen.

Schauspiel in 4 Akten und 7 Bildern von G. Scherenberg (Neuestes Sensationsstück.)

Preise der Plätze:

Logen-Abonnements für 20 Vorstellungen à 30 Mk Sperrsitz-Abonnements à 25 Mk sind in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck,** Brückenstr. 8 zu haben.

Tages-Billets. Loge Mk 1,75. Sperrsitz Mk 1,50 sind von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags im Theater-Büreau, Hemplers Hotel, Zim. Nr. 3 zu haben.

Die Abonnements-Billets für die reservirten Plätze müssen bis spätestens 11½ Uhr Vormittags ebendaselbst umgewechselt sein, nach dieser Zeit werden die Billets zu den reservirten Plätzen anderweitig vergeben.

An der Abendkasse werden verkauft: Loge Mk 2. — Sperrsitz Mk 1,75. Steh-Parquet Mk 1. — Parterre Mk 1. Amphi-Theater 60 ₰. Schülerbillets 60 ₰. Galerie 30 ₰.

Um den ausgesprochenen Wünschen eines geehrten Publikums entgegenzukommen, habe ich mich entschlossen, auch **halbe Abonnements** auszugeben, und zwar: **Für Loge 10 Billets à 5 Thlr. (15 Mark) Für Sperrsitz 10 Billets à 4 Thlr. 5 Sgr. (12 Mark 50 Pf.)**

Hochachtungsvoll

Eduard Schön.

Synagogale Nachrichten.

Sonntag, den 5. d. M., um 4¼ Uhr Nachmittags, Trauerfeier und Dankrede für Rabb. David Oppenheim.

Es predigen

Am 5. November.
21. Sonntag nach Trinitatis.
Reformationsfest.

In der altstädt. evang. Kirche:
Vormittag Herr Pfarrer Gessel. (Collekte Vor- und Nachmittag für den Gustav-Adolph-Verein.)
Mittags 12 Uhr Militairandacht Herr Pfarrer Vetter. (Collekte für den Gust.-Adolph-Verein.)
Nachmittag Herr Superintendent Markull.
Freitag, den 10. November, Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädt. evangel. Kirche:
Vormittag 9½ Uhr Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittag Herr Pfarrer Klebs. (Vor- und Nachmittag Collekte für den Gustav-Adolph-Verein.)

In der evangel.-luth. Kirche.
Nachmittag 5 Uhr Herr Pfarrer Rehm.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.